



«*Texte*»

zur *Schicksalspsychologie*

2/2012

(eine Sonderpublikation des „www.psychologieforum.ch“)

In «Texte» veröffentlichen wir Artikel, Rezensionen und Kommentare zu psychologischen Themen mit Schwerpunkt Schicksalsanalyse und Psychotherapie. «Texte» ist ein Diskussionsforum für Theorie und Praxis der Schicksalsanalyse und verwandte Gebiete. Es ist ein neues Angebot des www.psychologieforum.ch.

Inhalt

- Bipolare Störungen: Standards in Diagnostik und Therapie
Nicole Siller
- Burnout oder Depression?
Die Unterschiede in Symptomatik und Therapie
DSP Richard. L. Fellner, Psychotherapeut, Coach und Supervisor in Wien
- Epigenetik – Die Schnittstelle von Umwelteinfluss und genetischer Disposition
Zusammenstellt von Alois Altenweger
- **Die „Schattentat“**
Sie geschieht als unkontrollierbarer Impuls aus dem abgespaltenen Teil der Persönlichkeit
Ines Grämiger
(nachfolgend)
- Psychotherapeuten wehren sich gegen Spardruck der Krankenkassen
Jean-Martin Büttner, Zürich
- Publikationen: «psychoscope» 5/2012
- Das Szondi-Institut sucht eine Psychiaterin/einen Psychiater FMH
Inserat Ambulatorium

12.6.2012

Die «Schattentat»

Sie geschieht als unkontrollierbarer Impuls aus dem abgespaltenen Teil der Persönlichkeit

Eine Wortpatenschaft im Bereich der schicksalspsychologischen Kriminologie

Von Ines Grämiger

Es gibt die Möglichkeit, eine persönliche Patenschaft für selbst gewählte Worte der deutschen Sprache zu übernehmen unter www.wortpatenschaft.de. Es geht dabei darum, Worte, die einem nahe stehen, quasi zu «betreuen», ihnen Sorge zu tragen, sie einem weiten Publikum vertraut zu machen oder und sie vor Verdrängung zu bewahren.

Schon Konfuzius (551-479 v. Chr.) (Text auf der Rückseite der Urkunde der Patenschaft) sagte:

«Achte auf deine Gedanken, denn deine Gedanken werden deine Worte;
achte auf deine Worte, denn deine Worte
werden deine Taten;
achte auf deine Taten, denn deine Taten
werden deine Gewohnheiten;
achte auf deine Gewohnheiten,
denn deine Gewohnheiten werden dein Charakter;
achte auf deinen Charakter, denn *dein Charakter
wird dein Schicksal.*»

Mein Engagement gilt zwei Begriffen, welche Leopold Szondi in seiner schicksalspsychologischen Kriminologie eingeführt hat und welche meiner Meinung nach sowohl den Wortschatz von FachkollegInnen im Bereich der Kriminologie als auch von Laien bereichern. Es sind dies die Worte „Schattentat“ und „Schattentäter“ (natürlich auch „Schattentäterin“). Diese Worte bezeichnen eine Tat oder eine Täterin/Täter, bei welcher die Motive einer Tat und die dahinter stehenden Triebimpulse nicht aus dem normalen Alltags-Charakter sondern aus dem „Schatten“ (Begriff von C. G. Jung) stammen, d.h. aus dem abgespaltenen, ungelebten, oft als dunkel empfundenen Teil der Persönlichkeit.

Die verleugneten Anteile der eigenen Persönlichkeit

Der Schatten ist oft das pure Gegenteil des Alltags-Charakters. So hat ein Mensch, der im Alltag sehr angepasst, unterordnungsbereit, aggressionsgehemmt, wehrlos und passiv ist, die im Schatten abgespaltene Aktivität und Aggressivität „sitzen“. Je weniger er dieses Triebbedürfnis lebt, je weniger er diesen Gegenpol in sein Leben integriert und je weniger er Zugang zu ihm hat, je mehr er diese menschliche Reaktionsweise abwehrt und verurteilt, desto stärker können sich im Hintergrund seiner braven, duldsamen und angepassten Verhaltensweisen seine Aggressionen über Jahre anstauen – und im gefährlichsten Falle in einer plötzlichen, anfallsartigen, aggressiven Tat ausbrechen - jenseits seiner alltäglichen Kontrollen und Abwehrformen. Dies sind dann jeweils diejenigen Taten, welche die Umwelt besonders beunruhigen und erschrecken, weil sie so gar nicht zum sonstigen Charakter passen – war doch der jetzige Täter immer so freundlich und duldsam!

Taten, die überhaupt nicht vorhersehbar oder voraussagbar sind, oft den Täter selbst wie ein wildfremdes Tier aus dem Unbewussten überfallen. Solche Taten stellen sowohl die Umwelt wie auch die Täter selbst vor ein Rätsel.

Sie sind aber dem Tiefenpsychologen, welcher sich mit der Gestalt des Schattens auseinandersetzt, eher vertraut, v.a. dem Schicksalspsychologen und Szondi-Test-Experten, der sich mit dem Schatten und tieferen Schichten des Unbewussten (neben dem Alltags-Charakter) im Szondi-Test auseinandersetzt, wo der Schatten recht klar ersichtlich und plastisch fassbar ist wie eine andere, hintergründige „Gestalt“. Diese hintergründige Gestalt steht meist in grossem Gegensatz zur vordergründigen Gestalt der normalen Alltagspersönlichkeit.

Der gefangene Tiger im Keller

Ich selbst benutze für den Begriff des Schattens dabei gerne das Bild des „im Keller gefangenen Tigers.“ Denn es sind dabei meist die gefährlichen, asozialen und unheimlichen Triebe, (Aggressionen, Wut bis Tötungsimpulse) welche abgespalten, im Selbstbild nicht akzeptiert sondern in den Keller gesperrt und (wen wundert’s!) nicht gelebt werden. Es ist aber für jeden Menschen wichtig, seine Schatten-Gestalt zu kennen und im Laufe der Individualisierung, d.h. der persönlichen Reifung des Selbst‘ (nach C.G. Jung) zu integrieren. Denn erst, wenn man diese Schatten-Gestalt des im Keller gefangen gehaltenen, eigenen Tigers kennt, kann man diesen durch das höhere Selbst¹ (nach C.G. Jung), durch das Pontifex-Ich (das brückenbauende, höhere Ich nach L. Szondi²) „bewachen“, erziehen, bändigen, führen oder gar kreativ und sinnvoll einsetzen – ohne für die Sozietät gefährlich zu werden.

Kennt man seinen eigenen gefangenen Tiger jedoch nicht oder nimmt man sogar an, dass es keinen Tiger im Keller gibt, dann kann dieser eines Tages entweichen - provoziert durch Katastrophen, Traumatisierungen, Krankheitsprozesse, Drogen und andere Auslöser. Dann kann der Tiger ungehindert nach jahrelanger Gefangenschaft ausbrechen und irgendwo und irgendwie „zuschlagen“, die normale Abwehrstrategie und Kontrolle des „Besitzers“ durch die Plötzlichkeit und den Überraschungscharakter seines Auftauchens aushebelnd.

Im Vordergrund selbstaggressiv bis masochistisch

So hat auch die Szondianerin Almut Schweikert in ihrer Doktorarbeit „Tötungsstile“³ experimentell mit dem Szondi-Test herausgefunden, dass viele der untersuchten Mörder in ihrem Alltagsverhalten und im vordergründigen Charakterprofil eher sich unterordnende, selbstaggressive bis masochistische Menschen waren. Daher würde ich sagen, dass es sich bei ihren Tätern in vielen Fällen um Schattentäter und Schattentaten handelte.

Eine eindrückliche und intensive Schilderung des Phänomens dieser hintergründigen und vordergründigen, der mehr bewussten und mehr unbewussten Persönlichkeitsgestalt findet man aber auch andernorts im Bereich der Spiritualität beim Autor Bhagwan⁴ (in «Nicht bevor du stirbst» S. 243):

Du bist zweigeteilt

«Das Bewusste enthält alles, was du gern hast und liebst – dein schönes Selbstbild. Und dein hässliches Bild stösst du immer ins Unbewusste zurück. Dein Geist hat sich gespalten. Das ist der Beginn der Schizophrenie; im Extrem wirst du so in zwei Persönlichkeiten gespalten. Aber auch normalerweise bist du nicht ungeteilt; du bist zweigeteilt.»

Bei einem Wutanfall übernimmt deine verdrängte Persönlichkeit die Kontrolle. Beobachtet einmal jemanden, der wütend wird; das Gesicht verändert sich, die Augen verändern sich, das ganze Benehmen wird anders. Plötzlich ist es nicht mehr derselbe Mensch. Als ob sich plötzlich was Fremdes einmischen würde, was ihn besessen macht und Dinge tun lässt, von denen er sich nie hat träumen lassen. Er kann in einem Anfall von Weissglut einen Mord begehen – und hinterher begreift er nicht, wie das möglich war. Viele Mörder behaupten vor Gericht, nie die Tat begangen zu haben – und sie lügen nicht! Sie haben es tatsächlich nicht getan. Ein anderer, eine weitentfernte Persönlichkeit, mit der sie nicht identifiziert sind, hat sie besessen(...)

In der Wut steigt die andere Identität auf, die du ins Unbewusste verdrängt hattest(...) Diese Spaltung ist die eigentliche Wurzel für alles Elend der Menschheit, für alles Unglück und alle Qualen, unter denen der menschliche Geist leidet. Solange diese Spaltung nicht behoben ist, werdet ihr nie ganz sein. Und solange diese Spaltung nicht verschwindet, werdet ihr nie erfahren, wer ihr seid.»

In der schicksalspsychologischen Kriminologie und in der Szondi-Test-Diagnostik findet man nun ein Instrument, um bei einem Tathergang zu unterscheiden, ob es sich dabei mehr um eine Tat aus dem Alltags-Charakter oder eben um eine «Schattentat» aus den Tiefen des Unbewussten handelt.

Grämiger, Ines
ines.g@sebil.ch

Literatur:

¹**C.G. Jung (Definition bei Wikipedia):** Das [Selbst](#) ist das Zentrum der Persönlichkeit. In ihm werden alle gegenläufigen Teile der Persönlichkeit zusammengefasst und vereinigt. Es ist das Ziel des lebenslangen Individuationsprozesses, der im Wesentlichen daraus besteht, möglichst grosse Teile des Unbewussten dem Bewusstsein einzugliedern. Die Individuation setzt immer neue und umfassendere Anpassungsleistungen der Persönlichkeit voraus und in Gang. Sie findet auf der *Ich-Selbst-Achse* statt, wie sie [Erich Neumann](#) als Ergänzung zu Jungs Theorie sah.

²**Szondi, Leopold:** Freiheit und Zwang im Schicksal des Einzelnen, Huber Verlag 1995, 3. unveränderte Auflage, S. 80f

³**Schweikert, Almut:** Tötungsstile, ein triebpsychologischer und pathoanalytischer Beitrag zum Verständnis psychischer Begleitprozesse bei Tötungsdelikten. Verlag Stiftung Szondi-Institut Zürich 2008

⁴**Bhagwan Shree Rajneesh [Osho]**

Nicht bevor du stirbst: Gespräche über den Sufi-Weg

ISBN 39062700046

Zürich : Ed. Gyandip, 1982, 311 Seiten (meines Wissens nur noch antiquarisch erhältlich)